

Müller-Krüger, Theodor: *Der Protestantismus in Indonesien.* Ev. Verlagswerk/Stuttgart 1968; 388 S., DM 25,50

Vf. dieses (ursprünglich indonesisch geschriebenen) Buches ist mit den kulturellen und religiösen Verhältnissen Indonesiens vertraut wie wenige. Z. Z. Stundenssekretär des Ev. Missionsrates in Hamburg, wirkte er seit 1931 (im Verband der Rheinischen Mission) in der Batak-Kirche auf Sumatra, 1934—60 (die Zeit des Krieges ausgenommen) als Dozent an der Theol. Hochschule in Djakarta. Seine umfangreiche, mit Karten, Statistiken, Zeittafeln, Dokumenten und Registern wohl ausgestattete Studie versteht er als *Geschichte und Gestalt* eines Anrufs und seines Widerhalls. Die Botschaft vom Herrn Jesus, verkündet durch fünf Jahrhunderte, hat auf die verschiedensten Weisen Form gewonnen auf den nach Menschen und Lebensart so unterschiedlichen Inseln. Duldsam gegenüber dem Islam, weil es die Klugheit gebot, zerstörten die Holländer seit 1605 das Werk Franz Xavers und seiner portugiesischen Mitbrüder und warfen über ihr Kolonialreich, soweit ihr Einfluß reichte, die Schablone ihre reformierten Heimatkirche. Während der Französischen Revolution und der englischen Besatzungszeit wurde das Monopol gebrochen: zu den holländischen gesellten sich englische und deutsche Missionare anderer Richtungen, auch katholische. Doch erst nach der Vertreibung der Japaner und dem Rücktritt der holländischen Kolonialherren (1949) entstanden die ersten, vom europäischen Protestantismus losgelösten, bodenständigen Teilkirchen. Dieser Loslösungsprozeß ist nirgendwo reibungslos verlaufen und auch noch nicht überall beendet; aber ein gutes Ende zeichnet sich ab: ein imposanter indonesischer Protestantismus mit mehr als dreißig im *Rat der Kirchen von Indonesien* ökumenisch zusammengeschlossenen regionalen Kirchen. Sektenprediger, die außerhalb stehen, stiften freilich Unfrieden und arbeiten nicht ohne Erfolg. Über die katholische Kirche in Indonesien und ihre Fortschritte werden wir im ganzen gut unterrichtet.

Knechtsteden

Josef Th. Rath CSSP

Muskens, M.P.M.: *Indonesië. Een strijd om nationale identiteit: nationalisten, islamieten, katholieken.* Brand/Hilversum 1969; 597 p., gld. 25,—

Die katholische missiologische Literatur über die Kirche Indonesiens ist nie reich gewesen. Der Umfang dieser theologischen Dissertation (Nijmegen), ihre Weitschweifigkeit und ihr enzyklopädischer Charakter sind teilweise auf das Fehlen von Studien zurückzuführen, die Vf. hätte zusammenfassen können, insofern er nicht seine eigenen Forschungen und neuen Einsichten darlegen wollte. Vf. zitiert übermäßig Literatur, die dem breiten Publikum zugänglich ist. Nicht nur die Ausführungen über Sukarno, auch die Zitate aus dem (meist amerikanischen) Schrifttum, das sich mit Indonesien seit der japanischen Besetzung beschäftigt, hätten gestrafft werden können. Nichtsdestoweniger gebührt Vf. (Priester der Diözese 's-Hertogenbosch) Dank für seine fleißige und weitsichtige Arbeit. Er hat inzwischen eine Aufgabe in Indonesien übernommen.

Vf. stellt die These auf, die Kirche sei — anders als in anderen südostasiatischen Ländern — in Indonesien bodenständig. Zweifelsohne hat er recht. Er weist darauf hin, daß es dazu nicht gekommen ist, weil die missiologischen Voraussetzungen der dort arbeitenden Missionare besser gewesen seien als in anderen Gebieten. Die Kirche habe in Indonesien Bodenständigkeit gewinnen können, weil die frühe nationalistische Bewegung sich entschieden hätte, die nationale

Einheit pluralistisch aufzubauen. Diese Linie hat besonders Sukarno entschieden gegen islamische Strömungen vertreten, die den Islam mit dem indonesischen Selbstverständnis gleichsetzen wollten. Die einen wünschten einen vollständigen Moslemstaat, die anderen wollten den Islam wenigstens zur Staatsreligion erheben. Vf. hebt hervor, daß der Synkretismus, der im islamisierten Mittel-Java, dem Zentrum der Revolution und dem größten Ballungsraum der indonesischen Bevölkerung, durch das Fortleben animistischen, hinduistischen und buddhistischen Brauchtums genügend Gegenkräfte gegen eine islamische Vorherrschaft mobilisierte. Bei der Behandlung dieser Materie kann man Vf. einen gewissen *Javanismus* vorwerfen, d. h. ein zu breites Schildern der Lage in Mittel-Java als gültig für ganz Indonesien. Es stimmt zwar, daß dieses Gebiet als ideologisches und politisches Zentrum anzusehen ist. Der Gärungsprozeß, der sich seit der Unabhängigkeit in wachsendem Maße für ganz Indonesien in Djakarta vollzieht (wie Vf. auch irgendwo sagt), hätte mehr akzentuiert werden sollen; auch der Einfluß der evangelischen und katholischen Gebiete außerhalb Javas, der in der gesamtindonesischen Entwicklung eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat. Hier hat sich offensichtlich sowohl die Einseitigkeit der internationalen Literatur über Indonesien als auch der Mangel an kritisch gesammelten Fakten aus allen Teilen Indonesiens (einschließlich Djakartas) gerächt. Obwohl Vf. wiederholt in diesem Sinne korrigierende Daten bietet, geht deren Schlagkraft in seiner weitschweifigen Redaktion ziemlich verloren.

Ähnliches ist zu bemerken bzgl. der sonst klaren und richtigen Ausführungen über die Lage des Islam in Indonesien. Der Islam hat nicht nur eine reformistische und eine konservative Richtung; auch politisch war er in zwei Parteien gespalten: der *Nahdatul Ulama* (wie der Name andeutet, beherrscht von den wenig gebildeten islamischen Religionslehrern und von Hadji-Grundbesitzern) und der moderneren *Masjumi* (hauptsächlich rekrutiert aus den außerjavanischen, vollständig islamisierten Völkern). Diese letztere Partei wurde wegen ihres Anteils an den regionalen Aufständen gegen Sukarno vom Präsidenten verboten. Politisch hat deshalb die N. U. Alleinrecht, was sich in mancher Hinsicht nachteilig auswirkt. Nachdem die *Partai Komunis Indonesia* blutig zerschlagen wurde, bietet das als modern und zugleich mystisch betrachtete Christentum vielen jetzt Halt bzw. Zuflucht. Daß die militanten Moslems sich jetzt gegen das Christentum wenden, liegt auf der Hand. Vf. behandelt eingehend diese Entwicklung, die das Verhältnis zwischen Christen und Moslems weitgehend trübt. Er weist auch darauf hin, daß die Aktivität der dogmatistischen, legalistischen Religionslehrer auf die Dauer bei den fortschrittlich Denkenden vielleicht eine Gegenreaktion und eine Entspannung hervorrufen könnte. Hier vermißt man aber eine Behandlung der realen und möglichen Kontakte mit diesem fortschrittlichen Teil des Islam; auch wird der Zusammenarbeit mit den sozial-fortschrittlichen Kräften zuwenig Aufmerksamkeit geschenkt. Zwar sind die Positionen beider Gruppen, die sich zum Teil überschneiden, wegen der Gefahr einer Identifizierung mit Regionalismus recht unbequem. Doch läge hier ein Teil der Entscheidung für die Zukunft. Eine Behandlung der Rolle der katholischen Studentenschaft (PMKRI) — besonders in Kami und in der Gegenrevolution von 1965 — fehlt vollständig. Doch hätte gerade diese national so wichtige Stellungnahme der katholischen Studentenschaft die Haltung der Katholiken im heutigen Indonesien illustrieren können. Vf. weist darauf hin, daß der Kirche Indonesiens nur wenige Islamologen — und zwar nur auf Java — zur Verfügung stehen. Es fehlen ihr aber auch Soziologen und Politologen. In den Kreisen der Studentenschaft, der *Partai Katolik* und

der katholischen, von Laien gegründeten und geführten Universität Atma Jaya (in Djakarta, mit Zweigstellen in anderen Städten) sind sie zwar anwesend und aktiv, aber aus dem Buch geht dies nicht hervor. Dürfte man daraus schließen, daß Vf. doch noch zu sehr von klerikalen Positionen her operiert und registriert hat? Seine Darstellung des Glaubensunterrichts für nichtkatholische Kinder in katholischen Schulen könnte ebenfalls darauf schließen lassen. — Diese kritischen Anmerkungen wollen in keiner Weise den Wert der Pionierarbeit verringern, die Vf. geleistet hat. Sie wollen nur auf die Notwendigkeit weiterer Studien hinweisen.

Heerlen (Niederlande)

Harry Haas

North American Protestant Ministries Overseas, 81968. National Council of the Churches of Christ in the U.S.A./New York (475 Riverside Drive).

Ce directory est compilé avec beaucoup de soin et comprend une somme considérable de données sur les sociétés envoyantes (*denominational, inter-denominational, non-denominational*, dont le siège est aux Etats-Unis; *international and interdenominational*, qui ont une section aux Etats-Unis); les institutions et associations qui n'envoient pas, mais qui rendent service aux missions; les différents champs de missions avec l'indication des sociétés qui y travaillent et des données essentielles sur leurs activités; les séminaires et les professeurs en matières missionnaires. Trois *classements* terminent le volume: les cinquante sociétés les plus importantes par le revenu, le nombre de missionnaires envoyés, le nombre de personnes de l'endroit soutenues par les sociétés. Un excellent instrument de consultation, purement statistique, mais fort éclairant en son genre, qui dépasse ce que l'Eglise catholique possède jusqu'ici.

Louvain/Rome

Joseph Masson, S.J.

Nuscheler, Franz/Zwiefelhofer, Hans, SJ (Hrsg.): *Kirche und Entwicklung in Lateinamerika* (= Taschenbuchreihe „Kirche und Dritte Welt“, 1). Pesch-Haus/Mannheim 1969; 113 p., DM 4,80

On trouvera ici quelques documents latino-américains: la fameuse lettre pastorale de Mgr MANUEL LARRAÍN sur le développement (cf. ZMR 1968, 141 s.), signe précurseur de Medellín, le rapport du cardinal EUGÊNIO SALES à Medellín, et quelques-uns des rapports de Medellín, avec une brève introduction. Il est toujours difficile de faire un choix et de décider quels sont les documents les plus représentatifs d'une époque. On s'étonnera, cependant, de ne pas trouver ici le rapport le plus original de tous ceux qui furent approuvés à Medellín, celui qui a pour titre *La pastorale des élites*, et, sous ce titre innocent, s'occupe en réalité de l'idée latino-américaine de révolution.

Recife (Brésil)

Joseph Comblin

O'Farrell, Patrick: *The Catholic Church in Australia. A short history: 1788—1967.* Geoffrey Chapman/London 1969; X + 294 p., s. 35/—

Vf. (Senior Lecturer für Geschichte an der *University of New South Wales*) will eine „Geschichte der katholischen Kirche in Australien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart“ (VII) vorlegen. Während der ersten fünfzig Jahre wurden die (meist irischstämmigen) katholischen Einwanderer kaum seelsorglich betreut